



Liebe Faksimilefreundin,
lieber Faksimilefreund,

seit jeher übt der sich wandelnde Mond am Nachthimmel eine besondere Faszination auf den Menschen aus – und das umso mehr, wenn er als sogenannter "Blutmond" am Firmament erscheint. Dieses Phänomen kann am Freitag in spektakulärer Weise beobachtet werden. So erwartet uns in der Nacht vom 27. auf den 28. Juli die längste totale Mondfinsternis des 21. Jahrhunderts. Der Mond wird für insgesamt 103 Minuten im Kernschatten der Erde verschwinden und in ein gespenstisch anmutendes kupferrotes Licht getaucht sein. Eine vergleichbar lange oder sogar noch um zwei Minuten längere Mondfinsternis wird es in Mitteleuropa erst wieder am 9. Juni 2123 geben.



Eine Mondfinsternis tritt bei Vollmond auf, wenn sich die Erde genau zwischen dem Mond und der Sonne befindet. Die Sonne bescheint dabei die Erde, die einen Schatten Richtung Mond wirft. Durchzieht der Mond nun den Erdschatten, gibt es eine Mondfinsternis. Der Vollmond empfängt dann kein direktes Sonnenlicht mehr, wird aber immer noch indirekt beleuchtet. Die langwelligen Anteile des Lichts, d.h. vor allem die roten, werden durch die Erdatmosphäre in den Schattenkegel hinein gebrochen. Daher erscheint der Mond während seiner totalen Verfinsternung als Blutmond.



Wenn der Vollmond am Freitagabend gegen 21 Uhr kurz über dem Horizont aufgeht, ist er bereits zum Teil verfinstert. Etwa eine halbe Stunde später beginnt dann die totale Phase der Mondfinsternis, die um 22.21 Uhr ihren Höhepunkt mit der maximalen Verdunklung erreicht. Der Mond wird den Erdschatten mittig durchwandern. Überdies ist die Entfernung zwischen der Erde und ihrem Trabanten in diesem Fall besonders groß, weshalb der Mond im Vergleich sehr viel länger braucht, um den Erdschatten zu durchqueren. Um 23.14 Uhr endet die totale Finsternis, indem der Mond wieder in den Halbschatten der Erde eintritt, den er um 0.19 Uhr ganz verlassen haben wird.



Die "Mofi" am 27. Juli 2018 lässt einen anderen Himmelskörper ins Rampenlicht treten: den Mars. Nur drei Finger breit unter dem "Blutmond" leuchtet unübersehbar hell und deutlich der Rote Planet – viel größer und heller als sonst.



Der Mars ist neben dem Mond im doppelten Wortsinn der Star dieser Nacht. Selbst dem Riesenplaneten Jupiter stiehlt er die Schau. Von der Erde aus gesehen steht der Mars in Opposition zur Sonne, d.h. dieser genau auf der anderen Seite gegenüber. Das ist der Moment, in dem die Erde ihren nur halb so großen äußeren Nachbarplaneten auf der Innenbahn überholt. Der Mars kommt uns dabei sehr nah. Nur noch knapp 58 Millionen Kilometer ist er entfernt.

Dass eine totale Mondfinsternis und die Marsopposition zusammentreffen, das passiert rein statistisch nur alle 1121 Jahre, in der gleichen Konstellation wie Freitagnacht sogar nur alle 105000 Jahre. Es handelt sich also um ein "Menschheitsereignis", was da am 27. Juli 2018 bei klarem Wetter am Nachthimmel in südöstlicher Richtung beobachtet werden kann.

Sternbilder der Antike

Es ist schon ein glücklicher Zufall, dass wir Ihnen aktuell zu dem großartigen Naturschauspiel am Freitagabend auch die thematisch passende Faksimile-Edition einer über 1000-jährigen Studienhandschrift anbieten können: die *Sternbilder der Antike*.

Die mittelalterlichen Gelehrten haben damals die nächtliche Beobachtung der Sterne und des Kosmos als Kontemplation von Gottes Schöpfung verstanden, die sich kontrastierend gegen den Lärm und das Geschwätz der Welt am Tage absetzte. Im 10. und 11. Jahrhundert blühten die astronomischen Studien vor allem an den großen Kloster-Hochschulen in Frankreich, im Besonderen in der Abtei Fleury als wichtigstem Zentrum in nachkarolingischer Zeit. Basis der Gelehrsamkeit dort war eine immense Bibliothek mit zahllosen einschlägigen Handschriften.

Hinzu kamen die Erkenntnisse, die die gebildeten Mönche aufgrund ihrer eigenen praktischen Himmelsbeobachtung gewannen. Im Skriptorium von Fleury wurden viele Grundlagenwerke der Sternkunde abgeschrieben, kommentiert und nach bestimmten Konventionen bebildert, was sowohl auf einen intensiven Lehrbetrieb als auch auf den Export von Wissen verweist.



In diesem Kontext ist dort um das Jahr 1000 eine Studienhandschrift entstanden, die heute als die älteste Handschrift in der Nationalbibliothek von Wales in Aberystwyth verwahrt und behütet wird (Signatur: Ms. 735C).



Es handelt sich hierbei um die *Sternbilder der Antike*. Sie stellen ein Kompendium zur Astronomie dar und enthalten hauptsächlich die lateinische Übertragung der *Phainomena* des Dichters Aratos von Soloi aus dem 3. vorchristlichen Jahrhundert in der Fassung des Claudius Germanicus († 19 n.Chr.). In seinen "Erscheinungen" lokalisiert Aratos die Position der Fixsterne im Kosmos, beschreibt die Sternbilder, Himmelskreise und die Milchstraße und unterscheidet auch zwischen Fix- und Wandelsternen. Bis zum Ende des 12. Jahrhunderts war die *Aratea* die einzige Quelle für alle abendländischen Abhandlungen zu Sternbildern.

Jeder Abschnitt des astronomischen Lehrgedichts wird durch spätantike Erläuterungen zu Sternsagen und Sternkonstellationen ergänzt und mit einigen kurzen Texten angereichert. Als Illustration kommt jeweils eine grün, orange-rot oder braun lavierte Federzeichnung des erzählerisch ausgestalteten Sternbildes hinzu.

Die *Sternbilder der Antike* im handlichen Format beginnen mit einer einzigartigen Folge von Himmelskarten. Hochinteressant ist die Darstellung der Planisphäre auf fol. 4v. Im Rund des Tierkreises mit dem Widder im Osten sind hier die konzentrischen Planetenbahnen eingefügt, wobei die Planeten selbst als Büsten in kleinen Medaillons erscheinen. Sie werden allerdings nicht weiter differenziert, so dass ihre Namen den beigefügten Inschriften entnommen werden müssen. Nur der im Lateinischen weibliche Mond ("Luna") in der Mitte trägt einen Schleier.



Ebenso wie der Nachthimmel am 27. Juli 2018 hält die über 1000-jährige Studienhandschrift astronomisch viel Spannendes und Faszinierendes bereit, das es bis ins Detail zu entdecken gilt. Der Quaternio Verlag Luzern macht das hier auf 52 Seiten überlieferte Sternenwissen aus Antike und Frühmittelalter in einer originalgetreuen Faksimile-Edition zugänglich, die im Herbst des Jahres erscheinen wird.

Fordern Sie jetzt den Prospekt und mehr Informationen an

Wenn Sie Fragen oder Wünsche haben oder direkt bestellen möchten, melden Sie sich gern bei uns in Luzern: per E-Mail an info@quaternio.ch oder telefonisch unter +41 41 318 40 20. Lassen Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen und holen Sie sich dieses besondere Werk nach Hause!

Ein unvergessliche "Mofi"-Nacht am Freitag mit Blutmond und Rotem Planeten und viel Freude an dem nicht minder spannenden Sternenwissen aus Antike und Mittelalter in der über 1000-jährigen *Aratea*-Handschrift wünscht Ihnen freundlich grüßend

Ihr
Matthias Krüger

Quaternio Verlag Luzern
matthias.krueger@quaternio.ch



Quaternio Verlag Luzern • Obergrundstrasse 98 • CH-6005 Luzern
Telefon +41 (0)41 318 40 20 • Fax +41 (0)41 318 40 25
info@quaternio.ch • www.quaternio.ch

Hinweise zum Datenschutz finden Sie auf unserer [Verlagswebseite](#).

[Klicken Sie hier](#) um sich aus dem Verteiler abzumelden.